



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM

## PRESSEKONFERENZ

Frankfurt am Main, 3. April 2014

## EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren, der Vizepräsident und ich freuen uns sehr, Sie zu unserer Pressekonferenz begrüßen zu dürfen. Wir werden Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung des EZB-Rats informieren, an der auch der Vizepräsident der Kommission, Herr Rehn, teilgenommen hat.

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse hat der EZB-Rat heute beschlossen, die **Leitzinsen der EZB** unverändert zu belassen. Die jüngsten Daten bestätigen, dass die moderate Erholung der Wirtschaft des Euro-Währungsgebiets im Einklang mit unserer bisherigen Einschätzung verläuft. Gleichzeitig stehen die jüngsten Informationen nach wie vor mit unserer Erwartung einer länger anhaltenden Phase niedriger Inflation, auf die ein allmählicher Anstieg der HVPI-Teuerungsrate folgt, im Einklang. Die Signale aus der monetären Analyse bestätigen das Bild einer mittelfristig gedämpften Entwicklung des zugrunde liegenden Preisdrucks im Euroraum. Die mittel- bis langfristigen Inflationserwartungen für das Eurogebiet sind weiterhin fest auf einem Niveau verankert, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung unter, aber nahe 2 % zu halten.

Mit Blick auf die Zukunft werden wir die Entwicklung sehr genau beobachten und alle verfügbaren Instrumente in Erwägung ziehen. Wir vertreten entschlossen unsere Entscheidung, einen hohen Grad an geldpolitischer Akkommodierung beizubehalten und gegebenenfalls rasch zu handeln. Daher schließen wir eine weitere geldpolitische Lockerung nicht aus und bekräftigen ausdrücklich, dass wir nach wie vor davon ausgehen, dass die EZB-Leitzinsen für längere Zeit auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau bleiben werden. Diese Einschätzung beruht auf den auch mittelfristig insgesamt gedämpften Inflationssichtungen vor dem Hintergrund der allgemein schwachen Wirtschaftslage, der hohen ungenutzten Kapazitäten und einer verhaltenen Geldmengen- und Kreditschöpfung.

Gleichzeitig verfolgen wir die Entwicklung an den Geldmärkten genau. Der EZB-Rat vertritt einstimmig die Absicht, innerhalb seines Mandats auch unkonventionelle Instrumente einzusetzen, um den Risiken einer zu lang anhaltenden Phase niedriger Inflation wirksam entgegenzutreten.

Gestatten Sie mir nun, unsere Einschätzung näher zu erläutern und dabei mit der **wirtschaftlichen Analyse** zu beginnen. Das reale BIP des Euro-Währungsgebiets erhöhte sich im vierten Quartal 2013 um 0,2 % gegenüber dem Vorquartal nach einem Anstieg von 0,1 % bzw. 0,3 % in den beiden vorangegangenen Jahresvierteln. Umfragedaten, die das erste Quartal dieses Jahres umfassen, stehen mit einem weiterhin moderaten Wachstum im Einklang und bestätigen frühere Erwartungen, dass die anhaltende Erholung zunehmend von einem Anziehen der Binnennachfrage getragen wird. Mit Blick auf die Zukunft sollte bei der Binnennachfrage eine weitere leichte Verbesserung eintreten, die durch den akkommodierenden geldpolitischen Kurs, die anhaltenden Verbesserungen der Finanzierungsbedingungen, welche auf die Realwirtschaft durchwirken, sowie durch die Fortschritte bei der Haushaltskonsolidierung und den Strukturreformen begünstigt wird. Zudem werden die Realeinkommen von einer gedämpften Preisentwicklung und dabei vor allem von niedrigeren Energiepreisen gestützt. Die Konjunktur dürfte auch von einer allmählichen Zunahme der Nachfrage nach Exporten aus dem Eurogebiet profitieren. Gleichwohl ist die Arbeitslosigkeit im Euroraum trotz erster Anzeichen einer Aufhellung der Lage nach wie vor hoch, und die ungenutzten Kapazitäten sind insgesamt beträchtlich. Darüber hinaus werden die notwendigen Bilanzenpassungen im öffentlichen und privaten Sektor das Tempo der wirtschaftlichen Erholung weiterhin beeinträchtigen.

Die Risiken für den Wirtschaftsausblick im Eurogebiet sind nach wie vor abwärtsgerichtet. Die Entwicklung an den globalen Finanzmärkten und in den aufstrebenden Volkswirtschaften sowie geopolitische Risiken könnten sich negativ auf die Konjunkturlage auswirken. Zu den anderen Abwärtsrisiken zählen eine schwächer als erwartet ausfallende Inlandsnachfrage, eine unzureichende Umsetzung von Strukturreformen in den Ländern des Euroraums und eine geringere Exportzunahme.

Die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI für das Euro-Währungsgebiet belief sich der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im März 2014 auf 0,5 % nach 0,7 % im Vormonat. Diese Entwicklung ist auf gesunkene Jahresänderungsraten der Komponenten Nahrungsmittel, Waren und Dienstleistungen zurückzuführen, die zum Teil durch einen weniger starken Rückgang der Energiepreise kompensiert wurden. Auf der Grundlage der aktuellen Wechselkurse und der derzeitigen Terminpreise für Energie dürfte sich die jährliche HVPI-Inflationsrate im April leicht erhöhen, was teilweise mit der Volatilität der Dienstleistungspreise in den Monaten um Ostern herum zusammenhängt. Für die Folgemonate wird eine weiterhin niedrige HVPI-Inflation erwartet, die 2015 allmählich steigen und Ende 2016 näher bei 2 % liegen dürfte. Zugleich sind die mittel- bis langfristigen Inflationserwartungen nach wie vor fest auf einem Niveau verankert, das mit Preisstabilität im Einklang steht.

Der EZB-Rat erachtet sowohl die Aufwärts- als auch die Abwärtsrisiken in Bezug auf die Aussichten für die Preisentwicklung als begrenzt und auf mittlere Sicht weitgehend ausgewogen. In diesem

Zusammenhang werden die möglichen Auswirkungen der geopolitischen Risiken wie auch der Wechselkursentwicklungen genau beobachtet.

Was die **monetäre Analyse** betrifft, so deuten die Daten für Februar 2014 auf eine verhaltene Grunddynamik des Wachstums der weit gefassten Geldmenge (M3) hin. Die Zwölfmonatsrate von M3 war im Februar mit 1,3 % gegenüber Januar (1,2 %) weitgehend unverändert. Die jährliche Zuwachsrate des eng gefassten Geldmengenaggregats M1 blieb im Februar robust und lag bei 6,2 % nach 6,1 % im Januar. Das jährliche M3-Wachstum wurde weiterhin hauptsächlich vom Anstieg der Nettoauslandsposition der MFIs getragen, worin sich das große Interesse internationaler Anleger an Vermögenswerten des Euroraums niederschlug.

Die Buchkreditvergabe der MFIs an den privaten Sektor war im Februar weiterhin rückläufig. Die um Verkäufe und Verbriefungen bereinigte jährliche Änderungsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften betrug -3,1 % nach -2,8 % im Januar. In der schwachen Entwicklung der Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften kommen nach wie vor deren verzögerte Reaktion auf den Konjunkturzyklus, das Kreditrisiko sowie die anhaltenden Bilanzanpassungen im finanziellen und nichtfinanziellen Sektor zum Ausdruck. Die um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigte Zwölfmonatsrate der Buchkreditvergabe an private Haushalte lag im Februar bei 0,4 % und ist damit seit Anfang 2013 erneut weitgehend unverändert geblieben.

Seit dem Sommer 2012 hat sich die Refinanzierungssituation der Banken erheblich verbessert. Zur Gewährleistung einer angemessenen Transmission der Geldpolitik auf die Finanzierungsbedingungen in den Euro-Ländern ist es wichtig, dass die Fragmentierung der Kreditmärkte im Euroraum weiter abnimmt und die Widerstandsfähigkeit der Banken erforderlichenfalls erhöht wird. Dies ist auch das Ziel der derzeit laufenden umfassenden Bewertung der EZB.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die wirtschaftliche Analyse unsere Erwartung einer länger anhaltenden Phase niedriger Inflation bekräftigt, auf die ein allmählicher Anstieg der HVPI-Teuerungsraten auf ein Niveau näher bei 2 % folgt. Die **Gegenprüfung** anhand der Signale aus der monetären Analyse bestätigt das Bild einer mittelfristig gedämpften Entwicklung des zugrunde liegenden Preisdrucks im Eurogebiet.

Was die **Finanzpolitik** anbelangt, so haben die Länder des Euroraums bedeutende Fortschritte bei der Korrektur der Haushaltsungleichgewichte erzielt. Sie sollten in ihren bisherigen erfolgreichen Konsolidierungsbemühungen nicht nachlassen und die hohe Staatsverschuldung im Einklang mit dem Stabilitäts- und Wachstumspakt mittelfristig senken. Die haushaltspolitischen Strategien sollten eine wachstumsfreundliche Gestaltung der Konsolidierungsmaßnahmen gewährleisten, um die Qualität und Effizienz öffentlicher Dienstleistungen zu verbessern und gleichzeitig die durch die Besteuerung bedingten Verzerrungseffekte so gering wie möglich zu halten. Weitere entschiedene Maßnahmen zur **Reform der Güter- und Arbeitsmärkte** sind notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit zu

stärken, das Potenzialwachstum zu steigern, Beschäftigungschancen zu schaffen und die Volkswirtschaften im Euro-Währungsgebiet flexibler zu gestalten.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

**Europäische Zentralbank**

Generaldirektion Kommunikation & Sprachendienst, Internationale Medienarbeit

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (69) 1344-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404

Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**